

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 71.

Mittwoch, den 7. September.

1853.

## Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige

### Roß- und Viehmarkt zu Frankenberg

findet Dienstag, den 13. September 1853. — Dienstag nach Maria Geburt — statt.  
Frankenberg, den 25. August 1853.

Der Stadtrat  
Stöckel, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Das 11te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes von diesem Jahre, enthaltend:

No. 51. Verordnung, die Vertretung der Revierbetriebsanstalten und Cassen beim Regalbergbau in Rechtsangelegenheiten betreffend; vom 16. August 1853.

No. 52. Verordnung, die Ablösung der auf Trennstücken haftenden Oblastenantheile betreffend; vom 28. Juli 1853.

No. 53. Bekanntmachung, den freien Verkehr zwischen dem Harz-Beine-District des Herzogthums Braunschweig und den übrigen Theilen des Zollvereins betreffend; vom 13. August 1853.

ist erschienen und zu Jedermanns Einsicht in der Sohr'schen, Wagner'schen und Weinhöld'schen Schankwirthschaft ausgelegt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 1. September 1853.

Der Stadtrat  
Stöckel, Bürgermeister.

## Landwirthschaftlicher Verein zu Mühlbach.

Die heurige General-Versammlung der landwirthschaftlichen Vereine im Erzgebirge wird

Sonnabends, den 10. Septbr., von früh 9 Uhr an,

im Hubold'schen Gasthose zu Frankenberg abgehalten.

Alle Mitglieder des hiesigen Specialvereins, so wie alle Freunde der Landwirthschaft werden um zahlreiche Theilnahme gebeten.

### Vorläufige Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Geschäftsberichts vom Jahre 1852.
- 2) Die Verwendung der Delfuchen als Futter- und Düngemittel.
- 3) Berathung des von dem Vereine zu Aue auf Begründung einer allgemeinen Landes-Credit-Bank gestellten Antrages (eventuell) und

le  
chenke.

erke zu

erge.

el im

haben  
edrich

ermie:

Thlr.  
Thlr.  
vacat.

Thlr. bis  
Pf. bis  
Thlr. 13  
Thlr.  
7 Rgr.  
5 Pf.  
rbsen 4  
Hirse  
Einsen  
Pf.

Schfl.  
Schfl.  
ben: 3  
l.

eutigen  
Woche  
el, und  
n, 219  
el Erb:

bis 6  
Thlr. 10  
Thlr. 20



4) Agricultur-chemische Vorträge des Herrn Professor Dr. Stöckhardt aus  
Tharandt.

Frankenberg, den 6. Septbr. 1853.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu  
Mühlbach.

F. Fischer, Vorsitzender.

Die Vertretung der Interessen.

Es ist eine vielfach ausgesprochene Klage, daß die Staatsmänner, deren Leitung die Interessen der verschiedenen Berufsstände anvertraut sind, keine Fachleute seien und somit nicht die gehörige Hinneigung zu dem Berufe und nicht die nöthige Sachkenntniß besäßen. Die Gesetze, meint man, müßten von Leuten vom Fach bearbeitet, die Regierungsmaßregeln nach Angabe derselben Leute getroffen werden, dann würde für jedes Fach recht gesorgt sein. — Ja, aber wie für's Ganze!

Gesetzgebung und Regierung sollen nicht Vertreterinnen der verschiedenen Interessen sein, sondern Schiedsrichterinnen über dieselben, denn die Forderungen der einzelnen Berufsstände sind stets beschränkt, engherzig, egoistisch.

Das würde eine prächtige Gesetzgebung und eine noch prächtigere Verwaltung geben, wenn der Fabrikant über Zollgesetzgebung, der Handwerker über Innungsrechte, der Bauer über Grundsteuer, der Advokat über seine Spörteln, der Apotheker über seine Taxe, der Schulmeister über seinen Gehalt, der Leutnant über seine Gage, der Journalist über das Pressgesetz zu bestimmen hätte! Sollen wir etwa Spases wegen die Gesetze und Verordnungen, sowie die Verwaltungsmaßregeln näher darstellen, durch welche ein Volk von solchen Regenten und Gesetzgebern beglückt werden würde? Sie würden wirklich nicht übel ausfallen, nur neben andern unbedeutenden Mängeln den einen haben, daß immer für einen Beruf gesorgt und an die übrige Welt nicht gedacht wäre.

Ganz ähnlich würde die Sache sich gestalten, wenn man einzelnen Gemeinden die Anordnung der vom Staate ausgehenden Einrichtungen überlassen wollte; da würde jedes Dorf Schule, Kirche und Straßen vom Staate gebaut haben wollen, jedes Städtchen eine Eisenbahn für sich verlangen, während zugleich die dem Staate zu leistenden Abgaben verringert oder ganz abgeschafft werden müßten; man würde dahin kommen, wo Manche 1848 waren: der Staat leistet Alles, was wir brauchen, und noch etwas mehr, und wir leisten gar Nichts, was der Staat braucht, und wo möglich noch etwas weniger als das.

Dennoch sind die Kenntnisse und Erfahrungen

der Leute von Fach und der Bewohner bezüglich der Ortsschaften bei der Gesetzgebung und Verwaltung nicht nur wünschenswerth, sondern unumgänglich nöthig. Sollen nun die Regierenden richtige Entscheidungen treffen, wahrhaft heilsame Gesetze bearbeiten, zweckdienliche Maßregeln einschlagen, sollen also die Einzelinteressen im Staate recht vertreten sein, so muß von den Behörden aller Fleiß angewendet werden, sich von den Fachleuten möglichst genaue Kenntniß der Verhältnisse einzusammeln, und andererseits müssen die Fachleute bereitwillig und ehrlich genug sein, die von ihnen geforderte Auskunft gewissenhaft zu ertheilen. (Vergleiche Nr. 56. d. Bl.) Gewiß haben die Regierungen namentlich in früherer Zeit viel versehen, indem sie sich nicht genau genug um die Verhältnisse der einzelnen Berufsstände bekümmerten, einseitigen Darstellungen der mit den Interessen des socialen Lebens unbekanntem Beamten zu viel Glauben schenkten und einem todten Schematismus folgten; aber dieß ist anders geworden und wird immer besser werden, wenn von der andern Seite ebenfalls das Nöthige geschieht. Denn wer wollte leugnen, daß sehr viele Mitglieder der einzelnen Berufsstände theils aus Trägheit, theils aus Mißtrauen nur sehr schwer dahin zu bringen sind, über ihre Verhältnisse genaue und wahrheitsgemäße Angaben mitzutheilen? Man begreift häufig nicht, warum nach einzelnen Verhältnissen geforscht wird, ja man hat sich selbst noch keine genaue Rechenschaft abgelegt: was soll man sich denn da für neugierige Notizensammler (Statistiker) aus seiner Bequemlichkeit aufstören lassen! Oder man ist schon unzufrieden mit dem Steuerfusse, den man bei der Gewerbesteuer und Personalsteuer zahlen muß, denkt auch wohl noch an die ungemüthlichen Commun- und Parochiallasten, und meint nun nicht anders, als daß die Nachfrage nur deshalb geschähe, damit darnach die Abgaben erhöht werden könnten. War's doch nicht anders bei der letzten Volkszählung, bei welcher viele Fragen mit vorgelegt wurden, deren Grund sich die Leute nicht erklären konnten. Wie manches unbefugte Raisonnement mußte man da von mancher Seite mit anhören! Welche Mühe hat es in fast allen Orten des Landes gemacht, auch nur einigermaßen zuverlässige Angaben zu erhalten?

Dennoch  
daß na  
von der  
und jet  
land un  
nahmen  
wollen  
der Sü  
haupt  
geben  
durcha  
wird,  
Postein  
bahnba  
ein red  
hatte fü  
wurden  
Bahn  
ben, d  
genau  
ben, w  
lich vie  
sehr sch  
ist z. B  
bank,  
wollte,

Wün  
nisse v  
wirksam  
Berufes  
einiger  
gilt, ü  
ertheile  
hältniß  
sichtigu  
doch se  
trauen  
chem d  
forderte

Thei  
Fach z  
in der  
eure p  
mit als  
euerer  
scheidu  
bleiben  
ihr wü

Ha  
mittag  
des für  
eine h



Dennoch war vielfach deutlich gemacht worden, daß nach der Kopffzahl die Einnahme Sachsens von den Erträgen des Zollvereins bemessen würde und jede zu geringe Angabe unser engeres Vaterland um einen Antheil an den gemeinsamen Einnahmen des Zollvereins brächte. Noch weniger wollen die Leute daran, wenn sie über die Masse der Güter, die sie erhalten oder absenden, überhaupt über den Betrieb ihres Geschäftes Auskunft geben sollen, und dennoch sind solche Angaben durchaus nothwendig, wenn darüber entschieden wird, ob die Wünsche eines Ortes in Bezug auf Posteinrichtungen, Straßen-, Brücken- und Eisenbahnbauten gehört werden sollen. Wir haben hier ein recht deutliches Beispiel an Chemnitz. Man hatte sich, als die ersten Eisenbahnpläne gemacht wurden, und als es später der Uebernahme der Bahn seitens des Staates galt, alle Mühe gegeben, die Masse der ein- und ausgeführten Güter genau zu erfahren und dennoch waren die Angaben, wie jetzt die Erfahrung gezeigt hat, sämmtlich viel zu gering. Auch heut noch fällt es oft sehr schwer, statistische Notizen zu erheben. So ist z. B. der Geschäftsbetrieb der Chemnitzer Stadtbank, den das Berliner statistische Bureau wissen wollte, nicht zu erfahren gewesen.

Wünscht man gerechte Würdigung der Verhältnisse von Seiten der Regierenden, gehörige und wirksame Vertretung der Interessen des einzelnen Berufes, so überwinde man auch die Scheu vor einiger Bemühung und das Mißtrauen, wo es gilt, über die Verhältnisse gehörige Auskunft zu ertheilen. Unsinnig ist's, über Unkenntniß der Verhältnisse und über Mangel an gehöriger Berücksichtigung an einflußreicher Stelle zu klagen und doch selbst durch Trägheit und unbegründetes Mißtrauen den einzigen Weg zu verschließen, auf welchem die Leiter der Staatsangelegenheiten zur geforderten Sachkenntniß gelangen können.

Theilt, so rufen wir deshalb den Leuten von Fach zu, die eine bessere Vertretung ihres Faches in der Gesetzgebung und Verwaltung verlangen, eure praktischen Erfahrungen besser und genauer mit als bisher, und es wird schon zur Vertretung eurer Interessen mit helfen, wenn auch die Entscheidung um keinen Preis euch allein überlassen bleiben darf und nicht alles geschehen kann, was ihr wünscht!

### B e r m i s c h t e s .

Halle, 1. Septbr. In der auf heute Vormittag 11 Uhr anberaumten öffentlichen Sitzung des königlichen Kreisgerichts hieselbst wurde eine hiesige Einwohnerin wegen „Störung einer

Taufhandlung durch Tachen“ zu zwei Monaten Gefängnißstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Baunzen, 2. Septbr. Am vergangenen Montag begab sich eine Gesellschaft von Auswanderern, 35 Köpfe zählend, vom hiesigen Bahnhofs auf den Weg nach Texas. Es waren diese insgesammt Benden aus der preussischen Oberlausitz und bisher Mitglieder der dasigen sogenannten altlutherischen Gemeinde. Ursprünglich war es ihr Plan gewesen, nach Australien auszuwandern, allein die in neuerer Zeit mehr und mehr eingehenden nachtheiligen Berichte über dieses Land hatten sie zu dem Entschlusse vermocht, davon abzustehen und nach Amerika überzusiedeln.

Aus der Provinz Preußen, 1. Septbr. Vor einigen Tagen wurde in Conitz eine Frau, wie man sagt, Mutter von 14 Kindern, hingerichtet. Die Anklage lautet, daß sie ihre vier jüngsten Kinder erstickt habe, indem sie ihnen Stroh in den Mund steckte. Zwar leugnete sie bei der Untersuchung hartnäckig; trotzdem sprachen die Geschworenen das Schuldig, wenigstens in Betreff der Tödtung von zwei Kindern, und in Folge dessen war sie zum Tode verurtheilt worden. — Im Dorfe Powilken bei Tilsit führten zwei Hirtenknaben im Alter von acht bis zehn Jahren ein dreijähriges männliches Kind in den anliegenden Wald, während der Abwesenheit seiner Mutter; dort zogen sie den nur mit einem Hemd bekleideten Knaben nackt aus, warfen ihn an die Erde und hieben mit einer doppelten Peitschenschnur so lange auf ihn ein, bis er beinahe todt war. Hierauf schleppten sie den noch lebenden Körper in einen Sumpf, wo der ältere Knabe auf den Kopf des unglücklichen Geschöpfes trat und es vollends tödtete. Die Königsberger Zeitung, der wir dies entnehmen, fügt hinzu, daß die beiden jugendlichen Verbrecher die That eingestanden, dabei aber durchaus nicht angegeben haben, welche Ursache sie zu der Grausamkeit verleitet hat. Wie es heißt, soll der kleine Knabe ein Stück Brot aus dem Sacke des einen Hirtenjungen genommen, von demselben geschlagen worden sein und als er hierauf drohte, es seiner Mutter zu sagen, sollen die Hirtenjungen den Todtschlag beschlossen haben.

In Hamburg ist die Cholera, welche dort überhaupt nur vereinzelt und äußerst milde auftrat, jetzt glücklich wieder beseitigt. Auffallenderweise nahmen die Erkrankungen regelmäßig bei Ost- und Nordostwind zu, bei Süd- und Westwind ab; man will in dieser Erscheinung den Beweis erblicken, daß der epidemische Stoff in der Luft liegt.

Ein Negertröst. Trösten wir uns — redete ein Negerprediger seine schwarze Gemeinde an —



nicht, wie viele unserer Brüder, weiß, sondern schwarz zu sein. Der Schöpfer wollte uns dadurch nicht gegen diese zurückziehen, sondern die weiße Farbe war ihm eben ausgegangen, also machte er uns schwarz, andere roth. Wir haben deshalb keinen geringern Werth als die Weißen. Im Gegentheil: der beste weiße Mann ward um 30 Silbermünzen verkauft, während der schlechteste unter euch mindestens 600 Dollars werth ist.

In Cumanua sollen am 17. Juli 4000 Menschen durch ein Erdbeben ums Leben gekommen sein; gleichzeitig fühlte man in Trinidad leichte Erdstöße.

## Landwirthschaftliches.

Den Herren Landwirthen zur gefälligen Nachricht, daß ich fortwährend ein starkes Lager von **acht peruanischem Guano** von den Herren Schramm & Echtermeier in Dresden in Commission habe. Indem ich solchen zu bevorstehender Herbstsaat bestens empfehle, bemerke ich, daß ich alle desfallige begehrte Quantitäten in bereits hinlänglich erprobter, vorzüglicher Qualität prompt und billigt ablasse.

Gunnersdorf, den 2. Septbr. 1853.

August Popp.

## Bekanntmachung.

Wegen Nothwendigkeit eines Baues im Mühlgraben wird von nächstem Montag, den 12. September an, früh, das Wasser auf mehrere Tage weggeschlagen, was ich hiermit meinen Herren Mitmeistern bekannt mache.

Auch werden gute Arbeiter, gegen 12 Stunde 1 Ngr. Lohn, von mir gesucht.

Karl Köhler,

in der Neumühle zu Frankenberg.

## Ergebenste Anzeige.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir nicht mehr in dem Korbmacher Schöne'schen Hause, sondern in dem früher Bäcker Frenzel'schen, jetzt Herrn Fabrikant Lantsch gehörigen Hause auf dem Steinwege wohnen.

Frankenberg, den 6. Septbr. 1853.

Die Hebammen Göbler und Flatter.

## Zur Beachtung!

Diejenigen Aeltern, deren kleine Tochter vergangenen Sonnabend Abend ein in der Altenhainer Gasse verlorenes Hundehalsband, bezeichnet: Joh.

Gebhardt in Chemnitz, zu Hause gebracht, werden gebeten, dasselbe ungesäumt gegen eine der Sache angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Größere Kapitalien

liegen zum Ausleihen bereit beim Registrator  
Kresschmar in Wittweida.

## Todesanzeige und Dank.

Wir haben ein gutes Kind verloren, unser lieber Sohn und Bruder, **Karl Friedrich Lange**, der uns durch Fleiß, Sittsamkeit und Liebe ein wahrer Segen Gottes war, ist nicht mehr. Kaum 20 Jahre alt hieß ihn Gottes Weisheit die Erde verlassen und eingehen in die himmlischen Wohnungen. Er war unsere Stütze und Hilfe in aller Noth. Unser Herz blutet. Doch der Gott, der uns dies Leiden auferlegte, wird es uns auch tragen helfen; ihm vertrauen wir. Ihnen aber, theure Freunde und Freundinnen unsers braven Sohnes, die Sie ihn in der Krankheit labten, zur Ruhe geleiteten, mit Blumen seinen Sarg schmückten, Ihnen Allen herzlich Dank! Gott lasse Sie der Segen Ihrer Eltern sein bis an's fernste Lebensende!

Frankenberg, am 6. Septbr. 1853.

Johann August Lange, Schuhmachermstr.,  
im Namen seiner Familie.

## Theater in Frankenberg.

Donnerstag, den 8. Septbr., zum ersten Male:  
**Eine Familie**, Schauspiel in 5 Acten, nebst einem Nachspiel: **Die überstandene Prüfung**, in 1 Act, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag, den 9. Septbr., zum ersten Male:  
**Unter der Erde**, oder: **Arbeit bringt Segen**. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten, von Kaiser.

C. Langer.

Da unser Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer, so laden wir zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein.

## Course am 5. September 1853.

Louisd'ors 11 % (per Stück 5 Rthl. 16 Ngr. 5 Sch.). K. russ. wicht. Imperials 5 Rthl. 16½ Ngr. Holländische Ducaten 6¼ % (pr. Stück 3 Rthl. 6 Ngr. ¾ Sch.). Kaiserliche do. Breslauer 6½ % Passir-Ducaten 6¼ % (per Stück 3 Rthl. 5 Ngr. 6¾ Sch.). Conventions-10- und 20-Kreuzer auf 100 2¼.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

f

No

Der

findet  
Fra

Fra  
Hause  
Sauche  
rige  
durch

das Ki  
gestürzt  
Rettun  
standes  
jezt in  
nen die  
deckung

Fra  
Bürger  
bis jetzt  
Goldig  
das Pol  
gezeich  
seinen r  
richtig  
und un

Fra  
Tagen  
wird d  
henden  
und wi  
ähnliche  
derben.  
Brand  
gemacht  
in kurz  
Schwar